


Elemente einer geordneten Bildungsplanarbeit

<p>Schulartsspezifische Evaluation</p> <p>Erfahrungen mit dem letzten Bildungsplan</p> <p>(Religionsdidaktische Analyse)</p>	<p><i>Unter normalen Bedingungen reichen möglicherweise kleinere Umfragen „mit Bordmitteln“:</i></p> <p>Gerhard Büttner / Walter Dietz / Jörg Thierfelder (Hg.): Religionsunterricht im Urteil der Lehrerinnen und Lehrer. Ergebnisse und Bewertungen einer Befragung Evangelischer ReligionslehrerInnen der Sekundarstufe I in Baden-Württemberg. Idstein 1993.</p> <p>Peter Kliemann / Hartmut Rupp (Hg.): 1000 Stunden Religionsunterricht. Wie junge Erwachsene den Religionsunterricht erleben. Stuttgart 2000.</p> <p>Hartmut Rupp / Heinz Schmidt (Hg.): Lebensorientierung oder Verharmlosung? Theologische Kritik der Lehrplanentwicklung im Religionsunterricht. Stuttgart 2001.</p> <p>Wolfgang Michalke-Leicht / Walter Stäbler u.a. (Hg.): Gezählt, gewogen und befunden. Eine Evaluation zum Lehrplan für den Religionsunterricht am Gymnasium in Baden-Württemberg. Münster u.a. 2002.</p> <p>Robert Schuster: Was erwarten Jugendliche vom Religionsunterricht? Rückmeldung zur entwurf-Umfrage „Meine Meinung zum RU“. In: entwurf 3/2000, S.71-93.</p> <p><i>In Zeiten, in denen die Zukunft des Religionsunterrichts insgesamt auf dem Spiel steht, wird es, wie in den 70er Jahren, erhöhter und professionell begleiteter Anstrengungen bedürfen. Vgl. dazu:</i></p> <p>Wolfram Eilerts: Zur Lehrplanentwicklung des evangelischen Religionsunterrichts in Baden-Württemberg. Vorgeschichte, Verlauf und Weiterführung im Fach Evangelische Religionslehre in Baden-Württemberg von 1967-1979. Idstein 1996.</p> <p>Veit-Jakobus Dieterich: Religionslehrplan in Deutschland (1870-2000). Gegenstand und Konstruktion des evangelischen Religionsunterrichts im religionspädagogischen Diskurs und in den amtlichen Vorgaben. Göttingen 2007.</p> <p><i>Wichtig:</i></p> <p><i>Nicht nur Befragungen der Religionslehrkräfte, sondern auch von Schülerinnen und Schülern, Eltern, Kollegen anderer Fächer, Schulleitungen. Perspektive kirchenferner, aber am Thema Religion interessierter Personen?</i></p>
<p>Systematische Rekonstruktion der Erfahrungen bei der letzten Bildungsplanrunde</p> <p>(Analyse der Verfahren und der vorhandenen Strukturen)</p>	<p><i>Was hat sich bewährt? Was nicht? Wo wurden Fehler gemacht? Wer war verantwortlich? Welche Konsequenzen wurden gezogen?</i></p>

<p>Ständige, systematische Auswertung und Diskussion von EKD-Papieren sowie Religions- und Ethikbildungsplänen anderer Bundesländer</p>	<p><i>Öffnung und Aufbereitung des Expertenwissens für alle Kolleginnen und Kollegen</i></p> <p><i>„Ausbildung“ von potentiellen Mitgliedern von Bildungsplankommissionen</i></p> <p><i>Anregung</i></p> <p>Konsultation zum Expertenpapier des Comenius-Instituts („Kompetenzen religiöser Bildung“) am 20.10.2006 am SSDL Tübingen</p>
<p>Langfristiger, strukturierter Austausch zwischen Schulpraxis und universitärer Religionspädagogik</p>	<p><i>Probleme</i></p> <p><i>Wie kann der kostenintensive, aber ergebnisarme Betrieb von Bildungskongressen, Tagungen und „Begegnungen“ in zielgerichtetes, projektorientiertes Arbeiten übergeführt werden?</i></p> <p><i>Wie kann erreicht werden, dass die tatsächlichen Schwierigkeiten der Unterrichtsvorbereitung und Unterrichtspraxis in den Blick kommen und legitimatorische Konzeptionsdebatten zurücktreten?</i></p>
<p>Systematischer, schulartspezifischer Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen der Nachbarfächer, insbesondere auch Ethik</p>	<p><i>Thematische Überschneidungen? Möglichkeiten zur Fächerverbindung?</i></p> <p><i>Anregung</i></p> <p>Tagung des SSDL Tübingen im Januar 2004: Philosophie, Ethik, Religion – und die anderen Schulfächer</p> <p>Fragestellung: Was erwarten die anderen Schulfächer von Religion/Ethik? Was Religion/Ethik von den anderen Schulfächern?</p>
<p>Langfristige Entwicklung und Erprobung von einzelnen Unterrichtssequenzen an den Schulen</p>	<p><i>Vgl. Vorarbeiten zum Lehrplan 1984, KompRU</i></p> <p><i>Rekonstruktion und Aufarbeitung der Schwierigkeiten im sog. ZPG-Prozess</i></p> <p><i>Vermeidung von Zeit- und Publikationsdruck</i></p>
<p>Entwicklung von konsistenten, theologisch und religionspädagogisch konsistenten Kompetenzmodellen für den evangelischen Religionsunterricht</p>	<p><i>Einbeziehung der Hochschulkollegen!</i></p> <p><i>Möglicher Ansatzpunkt</i></p> <p>Expertise des Comenius-Instituts von 2006 Literaturrecherchen von Rainer Möller</p> <p><i>Gegenbeispiel</i></p> <p>Die theologisch und religionspädagogisch nie begründete Übernahme der aus den Vorgaben der Deutschen Bischofskonferenz abgeleiteten (angeblich „bewährten“) 7 Dimensionen</p>
<p>Ermittlung von Schnittmengen und Kooperationsmöglichkeiten zwischen den zwei Säulen des Bildungssystems</p>	<p><i>Entspräche dies im Unterschied zu top-down-Masterplänen für alle Schularten eher der Situation einer ausdifferenzierten modernen Gesellschaft?</i></p> <p><i>„Ein gemeinsamer Bildungsplan aus der Perspektive der Kinder und Jugendlichen“: Wer definiert diese Perspektive? Aufgrund welcher Annahmen, Kriterien und Erfahrungen?</i></p>

<p>Erarbeitung von Kooperationsmöglichkeiten mit katholischer Religionslehre und Ethik im Hinblick auf die in „Identität und Verständigung“ schon 1994 geforderten „Fächergruppe“</p>	<p><i>Grundsatzfrage</i></p> <p><i>Ist evangelisch-katholische Kooperation nur auf der Basis von nahezu wortgleichen (und dadurch sachlich und semantisch oft kuriosen) Formulierungen möglich?</i></p> <p><i>Abwägen der Vor- und Nachteile auch im Hinblick auf „Gaststatus“ und vierstündige Oberstufenkurse</i></p>
<p>Transparente Gestaltung der Entscheidungswege, auch im Hinblick auf die Besetzung von Bildungsplan-kommissionen, Steuerungsgruppen“ u.ä.</p>	<p><i>Nachvollziehbare Offenlegung der einzelnen Arbeitsschritte, Feedbackschleifen mit Praktikern, keine undiskutierten Vorgaben und Setzungen</i></p> <p><i>Entspricht die Anzahl der beteiligten Gremien dem gewünschten outcome?</i></p> <p><i>Auf der Basis von welchen Informationen trifft die INTERKO ihre Entscheidungen?</i></p> <p><i>Wodurch sind die Mitglieder von Bildungsplankommissionen qualifiziert?</i> <i>Lehrerbildung? Schulerfahrung im letzten Jahrzehnt?</i> <i>Kenntnis der didaktischen Fachdiskussion? Vernetzung mit der Kollegenschaft? Genderaspekt?</i></p> <p><i>Spannungsfeld von Proporz und Gruppendynamik: Wie effektiv können die Kommissionsmitglieder miteinander arbeiten?</i></p> <p><i>Ziel:</i> - Förderung innerkirchlicher Demokratie - Ernstnehmen der Erfahrungen und Probleme der Kolleginnen und Kollegen an der Basis - Langfristig: Wiedergewinnung des Vertrauens von demotivierten Kolleginnen und Kollegen</p>
 <p>Anpassung der von einem breiten Konsens in der Kollegenschaft bejahten curricularen Arbeiten an die von der jeweiligen Landesregierung gewünschten Formatierungsmodelle – mit der für Theologinnen und Theologen angemessenen Distanz und Ideologiekritik!</p>	